

## Hamburger Swing-Jugend

Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus war ein „Widerstand ohne Volk“. Eine breite Widerstandsbewegung (wie z.B. die „Résistance“ in Frankreich gegen die deutsche Besatzung, 1940-Ende 1944) hat es in Deutschland nicht gegeben. Stattdessen gab es eine Vielzahl von Individuen oder Kleingruppen, die sich zusammenfanden und dann für eine gewisse Zeit zusammenarbeiteten und in vielen verschiedenen Formen Widerstand leisteten.

Ein spezieller Fall war die Hamburger Swingjugend. Die Begeisterung für amerikanische Swingmusik war das gemeinsame Merkmal für viele oppositionelle Jugendcliquen in Hamburg in der Zeit von 1933 bis 1945. Swingmusik wurde im Dritten Reich nie verboten, aber sie zu hören und danach zu tanzen, galt als „undeutsch“ und „entartet“. Ab 1940 wurden die Swing-Gruppen von der Gestapo hart verfolgt. Hunderte von Jugendlichen wurden zeitweilig verhaftet, im Fuhlsbüttler Gefängnis inhaftiert und einige auch schließlich in das Jugend-KZ Moringen gebracht.

Der Swing selbst ist eine Unterart des Jazz, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Süden der USA von den ehemaligen afrikanischen Sklaven entwickelt wurde. Mit der zunehmenden Popularität von amerikanischer Lebensart, die sich beispielsweise durch Hollywoodfilme verbreitete, wurde der Swing auch in Europa und in Deutschland beliebt.. Der Swing ist eine Weiterentwicklung des Jazz in den 20er Jahren. Er ist sozusagen die tanzbare Variante, dessen Melodien harmonischer als die des Jazz klingen.

## Quelle 1:



Bild: Swingclique in Sasel 1944 aus: verachtet-verfolgt-vernichtet, S. 21.

## Quelle 2: Hamburger Gaunachrichten, Erste Oktober-Ausgabe 1941, Kreis 9, S.41 (Abschrift)

### Ein Steckbrief

#### **Das gesunde Volksempfinden ist gegen Dad und Jo**

Es tut mir heute noch leid, aber was hätte man in diesem Fall tun sollen? So fragt ein Leser und schildert sein Erlebnis.

5 Sonntagmorgen auf dem Bahnsteig Kellinghusenstraße, jener denkwürdige Sonntag des 22. Juni, an dem der Krieg gegen die Sowjets begann. Es war ein großer, aber auch ein ernster Tag, das sah man allen Menschen an, nur nicht einer Schar von halbwüchsigen jungen Leuten beiderlei Geschlechts. Auffallend ihre Aufmachung, herausfordernd ihr Getue! Unbekümmert wurde ein Koffergrammophon in Betrieb gesetzt, und zu den Misstönen eines englischen Foxtrotts schlenkerten  
10 die Jünglinge und Dämchen mit den Armen, zuckten mit den Füßen, ließen auf den Einspruch eines älteren Volksgenossen nur ein höhnisches Gelächter hören. Was hätte man tun sollen? Der Fragesteller fragt es selbst, indem er erklärt, dass es ihm leid tue, nichts getan zu haben. Wo dem Volksempfinden so frech die Stirn geboten wird, da kann und muss das Volk eben zur Selbsthilfe greifen. Es ist jammerschade, dass es dieser Clique damals überhaupt möglich war, mit ihren  
15 englischen Platten, ihrem sonderbaren Innenleben und ihrer ganzen Schamlosigkeit irgendwohin in die Walddörfer zu gelangen, um draußen im Grünen es so zu treiben, wie es ihnen- aus reinen Zweckmäßigkeitgründen- auf dem Bahnsteig dann doch wohl nicht angebracht schien.

So etwas soll uns nicht wieder passieren! Es sei Sache der Polizei und anderer Dienststellen, sich mit diesen Typen zu befassen? Das ist es unter anderem auch. Aber wo diese Erscheinungen als  
20 öffentliches Ärgernis auftreten, da ist jeder Parteigenosse, jeder Volksgenosse berechtigt, zu zeigen, dass man nicht ungestraft mit der Würde unserer Heimat im Kriege Schindluder treibt, auch wenn es sich um „Einzelfälle“ handelt. So völlig vereinzelt sind diese Typen übrigens auch wieder nicht. Es gibt da schon Zusammenhänge. Als normaler und gesunder deutscher kann sich die Mehrzahl der Hamburger wohl kaum vorstellen, aus welcher Welt diese Art Jugend kommt, die sich so an allen  
25 großen und kleinen Forderungen unserer Zeit vorbeibenehmen kann wie in obigem Beispiel. Eine kleine Blütenlese mag genügen, um den Steckbrief dieser Hot-Jugend zu zeichnen.

Sie wissen nicht, was „hotten“ ist? Der Hot-Jüngling lächelt mitleidig. Hot, auf deutsch „heiß“, ist jenes wilde Gemix von Misstönen und Takten, das Juden und Neger für den angelsächsischen Amüsiergebrauch erfunden haben, nach denen in London und USA Swing und Kreistanz und ähnliche  
30 Körperverrenkungen ausgeführt werden. Da diese Art von Musik bei uns ausgespielt hat, macht die Hamburger Swing-Jugend oder Hot-Jugend sich diese Musik selbst. Saxophon und Schlagzeug, die verbotenste englische Platte – das ist der Traum dieser Typen. Swing-Heil war zeitweise ihr zynischer Gruß. Der britische Schlager, nach dessen Text die Briten seinerzeit ihre schmutzige Wäsche am Westwall trocknen wollten<sup>1</sup>, wird in diesen Kreisen ernsthaft bewundert. Nach zwei Jahren Krieg  
35 gegen England bemühen sich diese unreifen Knaben krampfhaft, untereinander nur mit englischen Namen zu verkehren, als Jo und Dad, Tommy und Mac, Kay und Jack Blacky. Unsere deutschen Lebensformen verachtend, wird ganz bewusst ein angelsächsischer Lebensstil betont. Das Haar muss

---

<sup>1</sup> Anspielung auf: *We're going out to hang out Washing on the Siegfried Line*. Englische Liedparodie aus dem 2. Weltkrieg. Die Siegfriedlinie war eine militärische Befestigungslinie im Westen des Deutschen Reiches. „Line“ bezeichnet sowohl die militärische Befestigungslinie wie auch die Wäscheleine.

bis zum Rockkragen reichen, der englische Sakko kann nicht lang genug sein, der Regenschirm ist geradezu verpflichtendes Symbol geworden.

- 40 Wie eine Pest haben sich die Vorbilder aus angelsächsischen Magazinen und Filmen in diese unreifen Gehirne gefressen. Da wurden mit Begeisterung Schauerszenen aus der Gangsterwelt imitiert, um sich in diesen Posen fotografieren zu lassen. Geckentum<sup>2</sup> war Ehrensache, wurde bewusst getrieben. Im Stammlokal an ihren Treffpunkten, auf der Straße, forderte diese Jugend aber außerdem das Recht für sich, so aufzutreten, wie es ihr gefällt, fühlte sich sicher hinter Paragraphen. Schon die
- 45 Namen ihrer Cliques: Lotter-Club, Gangster-Club, Lo-Clique oder Internationaler Hotter-Club – sprechen Bände. Was die Angehörigen dieser Cliques, Männlein wie Weiblein, im intimen Kreis sogenannter privater Hausfeste leisteten, ist eine Sache für sich.

- Versteht sich, dass mit Vertretern einer solchen Geisteshaltung, einer solchen Lebensauffassung gar nicht erst zu diskutieren ist. Diese verbogenen Figuren müssen mit ihrer krummen Haltung, ihrem
- 50 ganzem lächerlichem Gehabe geradegeklopft werden, wo sie sich sehen lassen. Wir wollen unsere Straßen, unsere Lokale jedenfalls sauber halten von diesen Erscheinungen. Sauberkeit ist, wie gegen so manche andere Seuche, das beste Vorbeugungsmittel auch gegen diese anglo-jüdische Pest, die sich als ansteckend gezeigt hat. Ja, wir wollen uns, um die Sache einmal von der harmlosesten Seite zu nennen, nicht einmal das nachsagen zu lassen, dass im Hamburg dieses Krieges einen Handvoll
- 55 Gecken und Gänse Narrenfreiheit genoss. Also aufgepasst, wenn diese Cliques, nachdem sie sich wie schon mehrfach nach einiger Zeit in Sicherheit wiegen und wieder hervortreten zu können glauben, sichtbar werden! Aufgepasst und zugefasst.

---

<sup>2</sup> der Geck: eitler, sich übertrieben modisch kleidender Mann.

## Quelle 3:

Bericht über die Swingjugend, gegeben vor der Arbeitsgemeinschaft für Jugenderziehung am 2. Februar 1943 im Phönixsaal des Rathauses.

### Streng vertrauliche Information!

Vor der Arbeitsgemeinschaft für Jugenderziehung, in der neben der Hitler-Jugend alle an der Betreuung und Erziehung der Jugend interessierten Organisationen und Behörden Hamburgs beteiligt sind, hielt am 2. Februar Kriminalrat H i n z e von der Geheimen Staatspolizei einen abschließenden Vortrag über die in Hamburg nunmehr erledigte Erscheinung der S w i n g j u g e n d.

Im Winter 1937/38 hatte sich auf der Kunsteisbahn in Planten un Blomen einen erste Clique von Jünglingen und jungen Mädchen zusammengefunden, die ihre Vorliebe für lässiges, englisch sein sollendes Benehmen und einen damit verbundenen als demokratisch-freiheitlich empfundenen lockeren Lebensstil recht offen bekundeten. Man maß dieser Erscheinung zunächst keine sonderliche Bedeutung bei und wurde erst aufmerksam, als sich die Clique, die sich jetzt Eisbahn-Clique nannte, in den Wintern 1938/39 und vor allem 1939/40, also im Kriege, wiederfand und vergrößerte. Sie setzte sich vorwiegend aus Flottbeker Jugendlichen zusammen, die sich auch außerhalb der Eisbahn trafen.

Um immer und ungestört die so sehr geschätzte Swingmusik zu hören, wurde eine eigene Kapelle unter der Leitung des 18jährigen H.B. gegründet, die im Februar 1940 den ersten Tanzabend im Kaiserhof in Altona veranstaltete. Die Vorgänge dort – Swingtanz und eine gewisse sittliche Lockerheit – machten die Gestapo aufmerksam und beim zweiten Tanzabend im Curiohaus wurden 408 Teilnehmer an dem Fest verhaftet. Von diesen waren 205 Festgäste unter 18 Jahren und 23 Mädchen sogar unter 16 Jahren.

Als das Tanzverbot ausgesprochen wurde, kamen die sogenannten Hausfeste auf, bei denen es nun zu ungehemmten sittlichen Exzessen kam, wozu man nach reichlichem Alkoholgenuss zu zweien, dreien und mehreren gleichzeitig oftmals in die Ehebetten der abwesenden Eltern ging, wobei die beiden Partner durchaus nicht immer verschiedengeschlechtlich zu sein brauchten.

Im Sommer traf man sich dann in der Badeanstalt Kaiser-Friedrich-Ufer oder an der Kellinghusenstraße oder aber man verreiste scharenweise nach Timmerdorferstrand, wo man sich recht auffällig benahm. Um seine anglophile Einstellung zu betonen, steckte man sich englische oder auch amerikanische Fähnchen an, damit die „Freiheitsliebe“ auch außer langem Jackett und ebenso langen Haaren (der Rekord bei den Jungen war 27 cm Länge), hohem Kragen, weiten Hosen, Kreppsohlenschuhen sowie Regenschirm noch anders betont würde. Im Timmendorferstrand tat einer der Swingboys ein übriges und bemalte sämtliche Bänke der Kurpromenade mit dem geistvollen „Heilt Hitler!“.

Am 21. Oktober 1940 unternahm man eine Aktion gegen die verschiedenen Cliquen, die sich inzwischen gebildet hatten und nahm 63 Mitglieder fest. (...) Von den Eltern dieser Festgenommenen lebten nur 43 Paare zusammen, die anderen waren geschieden, lebten getrennt oder ein Elternteil war gestorben. Unter den Eltern dominierten die Kaufleute.

Die Jugendlichen wurden ins Polizeigefängnis Fuhlsbüttel eingeliefert, wo sie ursprünglich nur drei Wochen bleiben sollten. Bei einigen war aber die Führung so schlecht, sie waren aufsässig, frech, faul, dass 14 von ihnen in Schutzhaft genommen und entsprechend länger dort behalten wurden.

In der ersten Zeit machte sich eine gewisse Schockwirkung unter den Jugendlichen bemerkbar. Ende 1940 aber fanden sie sich bereits wieder auf der Eisbahn und in den Verkehrslokalen zusammen. Als im Februar 1941 die holländische Kapelle John Kristel nach Hamburg kam und im Alsterpavillon spielte, gab es einen gewaltigen Aufschwung der Swingjugend, denn die Holländer spielten ganz ungeniert Swingmusik. Es kam wiederholt zu Ovationen der Jugendlichen für die Kapelle, die zum Abschiedsabend mit Blumen überhäuft wurde.

Außerdem waren die ehemaligen Inhaftierten zu angesehenen Leuten in der Swingjugend geworden. Sie wurden als Märtyrer ihrer „Idee“ betrachtet und man prägte das Wort „Jeder einmal nach Florida“. Unter Florida verstand man Fuhlsbüttel. (...)

Mit dem Frühling 1941 nahmen die Hausfeste zu. Es wurden dann auch gemeinsame Ausflüge unternommen. Am Tage des Kriegsausbruchs mit der Sowjetunion musste man auf dem Bahnhof Kellinghusenstraße längere Zeit auf den Zug warten. Man begann deshalb Grammophon zu spielen und nach Swingplatten zu tanzen. Als sich andere Leute wegen des Ernstes des Tages dieses Benehmen verbat, wurden die Jünglinge frech.

Als die Kapelle Kristel im Juli/August 1941 wieder nach Hamburg kam, wiederholten sich die Ovationen, ja am Abschiedsabend war das Lokal schon nachmittags gefüllt, weitere Swingjünglinge kletterten über lange Leitern und offene Fenster im 1. Stock in Lokal. Als die Gestapo um 21 Uhr auf Veranlassung des Reichspropagandaamtes das Weiterspielen verbot, gab es einen Aufruhr. Man veranlasste also weitere Festnahmen und schickte die Rädelsführer zunächst einmal 10 Wochen nach Fuhlsbüttel.

Dabei wurden abermals 91 Personen festgenommen, von denen 47 einen bis drei Wochen in Fuhlsbüttel blieben, während 43 in längere Schutzhaft genommen wurden. An diesem Tage wurde auch ein Sonderstab gebildet, indem zu den Beamten der Gestapo noch solche der Kriminalpolizei hinzutreten, sodass die Bekämpfung jetzt noch umfassender und energischer geführt werden konnte.

Es wurden festgenommen 1942: im April 19 Personen, im Mai 45, im Juni 33, im Juli 33, im August 25, im September 30, im Oktober 15, im November 13 und im Dezember 16 Personen. Von 383 Personen waren 249 männlich, 134 weiblich. 28 waren zwischen 14 und 16 Jahren, 184 zwischen 16 und 18 Jahren, 134 zwischen 18 und 21 Jahren und 37 waren über 21 Jahre alt. Von den 212 Jugendlichen waren 122 in der Hitler-Jugend, 75 machten überhaupt keinen Dienst, 42 waren wegen Krankheit und aus anderen Gründen vom Dienst befreit, nur 40 v.H. der Jungen beteiligten sich einigermaßen regelmäßig am HJ-Dienst. Die Jungen setzten sich zusammen aus 34 Handwerkern, 40 Handwerkslehrlingen, 61 kaufmännischen Lehrlingen, 79 Angestellten, 83 Schülern höherer Schulen, 8 Handelsschüler, 28 sonstigen Schülern, 30 Berufslosen, einem Arbeiter und 19 Angehörigen sonstiger Berufe. 80 Väter waren Parteigenossen, 47 waren Soldat. In ihren Berufen dominieren die selbstständigen Kaufleute und gehobenen Angestellten, sowie freie Berufe, auch zwei Schriftleiter sind dabei.

Die Jugendcliquen treiben sich nach Geschäftsschluss gern auf dem Jungfernstieg und in der Dammtorstraße herum. Nachmittags gegen 16 Uhr trafen sich die Cliquenangehörigen am

Dammtorbahnhof und gingen von dort weiter in den Alsterpavillon, zu Heinze, in die Caricata, Tarantella, Mortiz-Bar usw. Die Jungen gehörten durchweg besseren Kreisen an und verfügten über beträchtliche Taschengelder. Die Mädels stammten aus verschiedenen Bevölkerungsschichten und zogen die Jungen nach Kräften aus. Die Zechen, die für sie zu zahlen waren, pflegten recht hoch zu sein. Schaffte der Wahlfreund sie nicht mehr, suchten sie sich einen andern. Dadurch kamen verschiedene Jungen auf die Gedanken zu kriminellen Taten. Die Hausfeste nahmen abermals zu. Ein 16jähriger Junge verfügte zu Hause über einen 1,5m lange Hausbar mit 50 verschiedenen Spirituosen zur freien Benutzung! Gleichzeitig nahmen dann auch die partei- und staatsfeindlichen Äußerungen der jungen Herrchen zu. England und Amerika galten ihnen als Hort der Freiheit. Für die britischen Fähnchen an den Rockklappen galt der Satz „Unter diesem Zeichen werden wir siegen“. Von vielen Elternkreisen wurde diese Einstellung unterstützt. Die Jungen sprachen offen darüber, wie man am besten ins Ausland kommen könne, oder wie man sich am besten vom RAD<sup>3</sup> und Wehrmacht drücken könne. Nach dem Frieden wollten sie samt und sonders auswandern. Bei einem Swingfest drehte einer der Jungen das Führerbild um. Das gleiche ist in höheren Schulen vorgekommen, wo man das Führerbild entweder umgedreht oder mit dem Tafellappen verhängt hat. Die proenglische Stimmung hatte in letzter Zeit nachgelassen, doch waren die Jugendlichen nach wie vor indifferent. Besonders die Hitler-Jugend betrachteten sie als staatliche Zwangsjacke, durch die sie in ihrer persönlichen Freiheit angetastet würden.(...)

Die (...) ewige Stellungnahme der Eltern gegenüber der Gestapo war: „Gott, wir sind ja auch mal jung gewesen!“ Wenn sie dann allerdings eindeutig und restlos an Hand der Akten aufgeklärt worden waren, waren sie doch meistens doch anderer Ansicht. Zunächst aber heiß es immer wieder: „Meine Tochter tut so etwas nicht!“ und die Gestapo wurde offen oder versteckt beschuldigt, den armen Kindern Straftaten unterschoben zu haben, an die diese nicht einmal im Schlaf dachten. (...).

---

<sup>3</sup>

Reichsarbeitsdienst